Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 39

Artikel: Us d'r Bäregrabe-Stadt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-433307

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und fürchte mich wirklich nie
Vor all der hochgewaltigen
Bundesbureaukratie.

Wir haben ja viele Räthe,
Die passen beharrlich auf,
Daß Alles gehet behaglich
Und richtiglich seinen Lauf.

Das sind ja die Pflichtbetrauten
Und führen das Messer stramm,
Und schneiden ihn kräftig zurücke,
Wächst einem zu hoch der Kamm.

Us d'r Bäregrabe-Stadt.

Es großmächtigs Glück isch es g'sy, daß üsem himmeltrurige, lahmscheichlige Orchesterverein bald einisch dr Uthem usgange wär' und daß d'Gygemannli ihri Koliphoniumdrucke z'ämepackt und enangere i d'Ohre küschelet hei: „Bei solchen Jammergagen spielen wir einfach nimmer mit!" — süsch hätt's kei so bsungerbar schöne Grümpelmärit, sogenannte Bazar — muesch aber nid a Feralli-Bazar dänke! — im alte Museum gäh, wo d'r Bode mit Läb- und andere Chüechli pflasteret gsy isch und d'Strübli vo einer Gallerie zur angere i d'r Luft ume plampet hei!

Me weiß es wäger scho, daß dr Mutz suufer nüt vo Chunst und derigem Gfätterlizüüg wott wüsse, wer's nid glaubt, cha ja i'z Chunschtmuseum, das nid vergäbis a dr Waisehusstraß steit, ga g'schaue.

Wenn d'r Mani sys Rübli und öppe es Züpfli amene farbige Bändel hett, isch er z'friede bis g'nue, uf g'malti Servela und vortanzeti G'nagi gyt er nüt. Die schönsti Musig isch ihm halt gäng no d'r alt Bärnermarsch, wo's nume Trummle und Pfyfli derzue brucht.

„Um so freudiger schlugen die Herzen von Jung und Alt", wie albe d'r Herr Pfaarer seit, wo dä vo schöne Frane und Töchtere ygfädlet Bazar sammt Chacheli-, Chüechli- und Meitschimärit so donners guet battet hett. Verlobige syge, wieni neue ghört ha, 35 z'stand cho, 76 jungi Mutzli heige by me ne Haar d'r Verstang verlore, 128 heige afä Vers mache — und was für wettigi! — alls us lutter Liebi — zur Chunst.

Z'Bazar Komite isch uf di hingere Bei g'stange und hett i de Feufliber inne g'wöschet, sövel Gäld isch für die arme Gygelimannli z'äme cho. I me ne schöne „unzerreißbaren" Helgebuch mit dem Titel „Dur und Moll", us däm mängs molligs Meitschigrindli useglüsselet und i däm mänge Värs schteiht, dä eim duure cha, hei sich die bärnische „Fludribusse" und Värsmanne d'Bäretalpe gäh und wenn öppe grad e poetisches Schwobechäferbei im Bärner Oberland ghocket isch, so hett's au sy Meinig übere Sunnenufgang dörfe säge. Wägewas ächt d'r „fernst' Beller" und und dr Ulricus nassmatticus nid mitwettdichtet hei, hett m'r niemer chönne brichte.

D'm Schoggola-Moor, dä i Läbesgrößi z'mitz im Sääli ufgschtellt gsy isch, sy scho i dr erste halbe Stund Arm und Bei abverheit worde. So isch es i d'r Wält. 's cha eine no so 'ne wüeste Donner sy, wenn er vo Schoggola isch, wird er doch enanderigsnah us lutter Liebi ufgfräße. D'r morbus orchestritis bernensis isch jetze, und das isch am End d'Hauptsach, glücklich überstande. D'Fieber hei abgnoh, 's ganz Züügli wär' wieder i d'r Ornig. Ja, ja, — es hett mi immer düecht, 's Bättle welli o glehrt sy, süsch sieg me dänk öppe nid gäng: „Die Kunst ißt lang und geht nach Brot!"

September? Geht mir doch, Ihr Leute!
Wir sind wohl eines Witzbolds Beute.
Der Vollmond glänzt, die Sonne lacht,
Dann — in der ersten besten Nacht
Wie Frühlingsbrausen stürmt's um's Haus,
Die Wolkenwand gießt Kübel aus.
Am Morgen hagelt's gar — famos!
Zum Teufel, Petrus — was ist los?
Dann wieder blitzt die Sonne drein;
Bald kalt, bald warm — was soll das sein?
Hu! In die Berge hat's geschneit,
Das heißt mir eine Traubenzeit!
Kalender schwätzt, was einer will, —
Ich glaub', wir leben im April,
Und statt Oktober naht der Mai, —
Chumm, Annebäbeli, lüpf' di's Bei!

Köchin: „Ach, liebe Fritz, wenn i nume a di Liebi glaube dörft!"

Korporal: „Darf'sch scho, Ching, — wäger darf'sch, die angere thües migottstüri o!"

„Grüez Gott, Chäp; dich han i schu lang öppis wellä fräge."

„„Grüez Gott wuel, Fridli; und das wär?""

„Lue, a der nechstä Abstimmig settimir Konservativi für d's Rächnigsgsetz natürli „Nei" stimme; aber i dä-n-eine Zitige staht, mi söll ä chreftigs „Nei" i d'Urne leggä, i de-n-andere ä energisches, i dä drittä ä wuchtigs und i dä vierte ä-n-überzügts, iez ha-n-ich dänggt, du wüssisch weläwäg, weles as das best sig."

„„D'Hauptsach isch, wänn du äs „Nei" inäleischt, was fürtigs ist dä-n-ei thue. Wänn d'aber dis „Nei" extra wit bezeichne, so machsch es ä so: Bi m-ä-ne chreftige „Nei" nimmscht ä chlei ä tiggi Fädere, bi m-ä-ne energische machst nuch ä Tolggä drzue und bi m-ä-ne wuchtige nimmscht halt äs Zimmermablistift.""

„Well' Schwüng! Und bi m-äne überzügte?"

„„Da lahst die photographiere, di rächt Hand uff em Härz und i der linggä der Stimmzädel, kiehst d'Photographie mit em Stimmzädel i d'Urne und dä hät der Stimmezeller, wo-n-e z'erst i d'Händ überchunnt, ä Frend drmit, wie-n-e junge Hund mit äme Igel.""

„Sälber än Igel, du Utucht! Läb wuel!"

Hausfrau (zum Kammermädchen): „Das ist ja ein Prachtsschinken, den uns der Onkel Eduard da geschickt hat!"

Kammermädchen: „Soll ich ihn vielleicht zu den übrigen Prachtwerken auf den Salontisch legen?"

Chueri: „Das ischt en feißä Brockä, hä, wo da d'Regierig ysacket mit dem Verchauf vu dr Strafastalt. Ei Million und siebä mal hundertlusig Fränkli! Herrgott nanemal, das gebi für eus zwei e ganz schöni Tagesynahm nähst Znüni und z'Abig."

Rägel: „s'sind still, mr chunt ja ganz de Datterich über, wemm'r dra denkt. Säged mr lieber, wo denn 's Zuchthuus anne chunt."

Chueri: „Weiß nüd, furt zur Stadt us."

Rägel: „Ja nu denn, Gott Lab und Dank, denn hämmr doch ke Schölme meh z'Züri."

Briefkasten der Redaktion.

G. R. Durch die Wachsamkeit eines schlafenden Fakirs soll kürzlich in Budapest eine Feuersbrunst verhütet worden sein. Jedes Lebewesen ist halt doch am End' zu etwas nützlich. — **B. St. i. Z.** Das vom Komite des bernischen Orchestervereins herausgegebene bernische Künstleralbum »Dur und Moll« ist wirklich eine prächtige Festgabe, die auch außerhalb der schwarzrothen Wegweiser große Freude macht. Angesichts der splendiden Ausstattung und der vielen reizenden Kunstblätter ist der Preis von 5 Fr. ein keineswegs bazarmäßiger, sondern für so viel des Schönen fast zu bescheiden. — **Mutti.** „Alle Dichtung ist ein starker Traum!" sagt die Uebersetzerin M. Herzfeld in einem Feuilleton der „N. Fr. Pr.", in welchem sie die nach Bremen übersiedelnde Frl. Ricarda Hug (sprich: Huch) in „einem engen Schweizer Gebirgsthal" geboren sein läßt, während ihre Wiege doch sozusagen im fernen Braunschweig gestanden hat. Aber wie soll sich das Wiener Blatt auf unserem Parnaß auskennen, weiß man doch „bei uns z'Haus" immer weniger, wer Koch und Kellner ist. Frdl. Gruß. — **L. N.** Succi's Besucher können sich zum größten Theil nicht darüber beruhigen, daß ein Fastenkünstler gerade so aussieht, wie ein anderer aufrechtgehender Mensch. — **Augustin.** Wir wollen versuchen, Ihnen eine solche Medaille zu liefern, doch wird sie das landesübliche Maß schwerlich übersteigen. — **T. T.** Von Kalendern sind uns bis jetzt zugegangen der wieder reich und flott ausgestattete „Grütlianerkalender". Derselbe zeichnet sich dieses Jahr namentlich durch sehr hübsche Illustrationen und gute Novellen aus. Auch der übrige Inhalt ist sorgfältig und geschickt ausgewählt und enthält manches Lehrreiche und Wissenswerthe. Da er überdieß den allzu scharfen Ton etwas ablegt, so dürfte er noch in weitere Kreise gehen, als bis anhin. — Der „Schweizer Wehr- und Landsturm-Soldaten-Kalender", der in buntem Wechsel Ernst und Scherz besonders Militärisches in Begleit von zahlreichen Illustrationen bietet. — Sodann „Schröter's Familienkalender" und der „Geschäfts- und Hauskalender" gleich empfehlenswerth wie letztes Jahr. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Seidengeschäft E. Spinner & Cie., vormals Jakob Zürrer, Zürich.
Versandt Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Aecht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin,** 112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH
Bestassortirtes **Modehaus**
Neueste Herbst- u. Winterstoffe
Promenade-, Reisekleid- u. Blousenstoffe
Grosse Auswahlen
Geschmackvollste Sortimente v. 65 Cts. an bis feinste billigst
In Damenkleiderstoffen
Herrenkleiderstoffen
Damen- und Kinder-Confection u. Blousen
Muster und Waaren franko. Modebilder gratis.

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (45